

Symposium der Privatklinik Hohenegg

«Vertrauen»

Männedorf, 10. September 2026

Angewiesen auf Vertrauen – der Mensch im Gesundheits- und Spitalsystem

Dr. med. Ruedi Schweizer

Simone Bodenmann-Heim, MSc

Zentrum für Psychische Gesundheit der Privatklinik Hohenegg

«Vertrauen bedeutet die Bereitschaft, sich den Handlungen eines anderen gegenüber verletzlich zu machen – in der Erwartung, dass dieser in unserem Sinne handelt, auch wenn wir ihn nicht vollständig kontrollieren oder überwachen können». So definieren Mayer, Davis und Schoorman in ihrem integrativen Modell den weiten, bisweilen nicht gut fassbaren Begriff. Vertrauen bedeutet also auch, sich angreifbar, verletzlich zu machen. Eine Situation subjektiv als risikoreich und unkontrollierbar einzuschätzen ist gewissermassen Voraussetzung, damit Vertrauen entstehen kann.

Im Gesundheitswesen, namentlich im Spitalsetting, zeigt sich paradigmatisch, was dies bedeutet. Die (potenziellen) Patientinnen und Patienten – und damit wir alle – haben mehr oder auch weniger Vertrauen in die Institutionen und das Gesundheitssystem (soziales Vertrauen). Individuell wollen wir den einzelnen Personen im Ambulatorium, im Spital, in der Psychotherapiepraxis vertrauen können (interpersonales Vertrauen). Verletzlichkeit ist für Menschen, die das Gesundheitswesen aufsuchen, definitorisch gegeben. Umgekehrt gilt aber auch: Wir als «Professionals» wollen unseren Patientinnen und Patienten vertrauen – und müssen uns hierfür verletzlich machen.

Im Spitalalltag treffen oftmals unterschiedliche Wirklichkeiten aufeinander: die medizinische Wirklichkeit begegnet der individuellen Wirklichkeit der Betroffenen (Thure von Uexküll). So kann beispielsweise eine aus medizinischer Sicht unproblematisch und komplikationslos verlaufene Geburt von der jungen Mutter als Zustand eines massiven Kontrollverlusts oder einer bedrohlichen Emotionsüberflutung erlebt werden. Hier gilt es, das Narrativ der Patientin gut zu verstehen und Zeit-Räume zu ermöglichen für klärende Gespräche.

Im Workshop beleuchten wir einige dieser Aspekte am Beispiel der psychotherapeutischen Arbeit in der geburtshilflichen Abteilung, widmen uns aber auch dem interpersonalen Vertrauen auf einer Beziehungs- und Erlebensebene.

Literaturempfehlungen

- Brown, B.: The gifts of imperfection: Let go of who you think you're supposed to be and embrace who you are. Simon & Schuster (2022).
- Coors, M.: Sich verletztlich machen. Ambivalenzen des christlichen Liebesethos und einer Ethik der Sorge, in: Maio, Giovanni (Hrsg.), Der verletzliche Mensch, Herder (2025).
- Cree, M.: The compassionate mind approach to postnatal depression: Using compassion focused therapy to enhance mood, confidence and bonding. Hachette UK (2015).
- Lerch, S.P., Hänggi, R., Bussmann, Y. et al.: A model of contributors to a trusting patient-physician relationship: a critical review using a systematic search strategy. BMC Prim. Care 25, 194 (2024).